

FAMILIENZENTRUM

St. Rochus & St. Joseph



Kath. Kindergarten St. Rochus

Heerstr. 154

50169 Kerpen – Türnich

Tel.: 02237/ 8700

kita@st-rochus.de

Liebe Eltern,

mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben.

„Wir sind niemals am Ziel, sondern immer auf dem Weg“.

(Vincent von Paul)

Die Konzeption wird weiterhin überarbeitet, ergänzt, erweitert und den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien, den pädagogischen Erkenntnissen und den gesetzlichen Bestimmungen angepasst.

Die bestmögliche Transparenz unserer Arbeit erhalten Sie, wenn Sie aktiv am Alltagsgeschehen in der Einrichtung teilnehmen.

Sie möchten das Beste für ihr Kind – wir möchten das auch!

Gehen wir es gemeinsam an, damit die Kindergartenzeit für ihr Kind eine schöne Zeit wird.

Ihr Kita Team St. Rochus

Gliederung

- Zeitgeschichtliches zu unserer Kindertageseinrichtung
Der Heilige Rochus – Schutzpatron unserer Pfarrei und Kindertageseinrichtung
- Unser Familienzentrum im Bild
- Rahmenbedingungen - mit Hinweis auf Betreuungszeiten-Schließzeiten -
Aufnahmekriterien
- Team mit Namen und Zugehörigkeit zur Gruppe
- Grundsätze und Ziele unserer pädagogischen Arbeit
- Gruppenzusammensetzung – gruppenübergreifendes Konzept

Pädagogische Grundlagen

- Partizipation
- Integration - Inklusion
- Interkulturelle Erziehung
- Kinderschutz - Kindeswohlgefährdung

Bildungsbereiche

- Bewegung
 - Spielen, Gestalten und Medien
 - Sprache
 - Natur und kulturelle Umwelt
 - Werthaltung und christliches Menschenbild
-
- Eingewöhnungszeit
 - Gestaltung und Ausstattung der Räume
 - Wochenübersicht – Projekte
 - Der Tagesablauf
 - Betreuung der U3 Kinder
 - Vorbereitung auf die Schule
 - Bildungsdokumentation
 - Unsere Elternarbeit
 - Beschwerdemanagement
 - Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung
 - Familienzentrum und unsere Kooperationspartner

Zeitgeschichtliches zu unserer Kindertageseinrichtung

Ursprünglich gab es in der damaligen Gemeinde Törnich einen Kindergarten im Erfttalweg, der unter dem Begriff *Kinderbewahrschule* von Ordensschwestern geführt wurde. Die Räume im Erfttalweg, heute für höchstens 25 Kinder zugelassen, waren zeitweise mit bis zu 80 Kindern belegt. Da schien dringend Abhilfe geboten.

Bei der Umsiedlung der Pfarrkirche und den dazugehörenden Gebäuden, wurde daher auch ein zusätzlicher Kindergarten eingeplant. Er konnte mangels Finanzmittel und erforderlicher Genehmigungen des Landesjugendamtes erst 1958 bezogen werden und nahm den Großteil der Kinder aus dem überbelegten Kindergarten am Erfttalweg auf. Die Ordensschwestern übernahmen die Trägerschaft auch für diesen neuen Kindergarten.

1978 stellte das Landesjugendamt bei einem Besuch der Heimaufsicht fest, dass der Kindergarten erweitert werden müsse und regte einen entsprechenden Antrag an. Die mehrfach geänderte Planung wurde dann 1984 in ihrer Form anerkannt und man erwartete, dass die Fördermittel entsprechend freigegeben würden.

Im Jahre 1987 wurde bei einem weiteren Heimaufsichtsbesuch dann bekannt gegeben, dass mangels Finanzmittel die Erweiterung des Kindergartens nicht gefördert werden könnte. Gleichzeitig müsse man sogar über eine Reduzierung der Kindergartenplätze nachdenken, wenn kein zusätzlicher Raum geschaffen werden könne. In vielen Gesprächen wurde dann folgende Lösung gefunden: Anstelle der ursprünglich geplanten größeren Projekte mit Mehrzweck/Gymnastikhalle wurden nur zwei kleinere Gruppenräume an die vorhandenen angebaut. Das Landesjugendamt bewilligte diese Planung, erklärte aber, selber keine Finanzmittel für die Erweiterung bereitstellen zu können. Nur durch eine großzügige Entscheidung der Stadt Kerpen, die einen freiwilligen Zuschuss beschloss, konnte die Finanzierung sichergestellt werden.

Im Frühjahr 1989 wurde dann mit der Bauausführung begonnen. Da wegen der in Aussicht gestellten Neubaumaßnahmen fast zehn Jahre keine wesentlichen Instandsetzungsarbeiten durchgeführt worden waren, wurde im Zuge der Ausbaumaßnahmen auch der Altbauteil saniert und renoviert. Bereits am 20. November 1989 konnte der Kindergarten nach feierlicher Einsegnung wieder benutzt werden.

Nachdem das Ordensprovinziat die Trägerschaft der beiden Kindergärten nicht mehr weiterführen wollte, übernahm zum 1. Januar 1990 die Kirchengemeinde St. Rochus diese. Durch die Trägerschaft der Kirchengemeinde erfolgte dann die offizielle Namensgebung als Kindergarten „St. Rochus“ innerhalb eines Sommerfestes im Jahre 1994.

Der Kindergarten im Erfttalweg wurde am 1. 8. 2008 im Zuge von „Zukunft heute“ in die Trägerschaft der Stadt Kerpen übergeben.

Im Dezember 2010 erhielten wir die offizielle Anerkennung zum Katholischem Familienzentrum im Erzbistum Köln.

Seit dem 1. 8. 2011 sind alle Katholischen Kindertageseinrichtungen aus Buir, Kerpen, Mödrath, Türnich und Brüggen im Kirchengemeindeverband Kerpen Süd-West zusammengefasst.

Das Gütesiegel des Landes NRW als Familienzentrum St. Rochus & St. Joseph im Verbund wurde uns im Juli 2013 überreicht.

Der Heilige Rochus – Schutzpatron unserer Pfarrei und Kindertageseinrichtung

St. Rochus

geb.: um 1295 in Montpellier

gest.: 16. Aug. 1327

Aus dem Leben des Heiligen Rochus

Um das Jahr 1295 wurde Rochus als Sohn frommer Eltern in der südfranzösischen Stadt Montpellier geboren. Schon in der frühen Jugend verlor er seine Eltern und verschenkte seinen Besitz an die Armen, um als armer Pilger in die Welt zu ziehen. Zunächst wollte er nach Rom pilgern. Als ihn sein Weg in die Lombardei führte, in der die Pest ausgebrochen war, blieb er dort, um den Kranken und Sterbenden zu helfen. Er soll dort zahlreiche Wunderheilungen bewirkt und auf diese Weise viele Menschen vor dem Tod gerettet haben.



Rochusstatue in unserer Kirche

Nach seinem Aufenthalt in Rom erkrankte er auf dem Heimweg selber an der Pest. In der Meinung sein Tod stünde unmittelbar bevor, bereitete er sich in einer alten Hütte nahe der Stadt Piancenza auf das Sterben vor. Dort gesundete er auf wunderbare Weise wieder und konnte seinen Heimweg fortsetzen. In seinen Heimatort erkannte ihn jedoch niemand mehr. Man hielt ihn vielmehr für einen Spion und warf ihn ins Gefängnis. Rochus aber schwieg zu allem Leid, das ihm zugeführt wurde. Er sprach auch zu niemandem über seine Herkunft. Fünf Jahre lang wurde er gefangen gehalten, bis er im Alter von etwa 32 Jahren am 16. August 1327 im Gefängnis starb.

Der Heilige Rochus wird als Pilger mit Stab dargestellt, er zeigt auf eine Pestbeule an seinem Oberschenkel. Meistens steht neben ihm ein Hund mit einem Brot in der Schnauze.

Das große Handbuch der Heiligen – Pattloch Verlag

Unser Familienzentrum im Bild

Die Kindertageseinrichtung liegt in unmittelbarer Nähe der Kirche. Angrenzend daran befinden sich das Pfarrheim mit dem Jugendzentrum `crossover` und die Pfarrwohnungen.



Rahmenbedingungen

Wir sind eine zweigruppige Einrichtung und betreuen Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren.

Folgende Betreuungszeiten können zurzeit ausgewählt werden:

35 und 45 Stunden

Die Betreuungszeit für 35 Stunden ist von 7.30 – 12.30 Uhr und von 14.00 – 16.00Uhr möglich oder als Blockzeit von 7.00 – 14.00 Uhr

Des Weiteren können die Eltern bei einer Betreuungszeit von 35 Stunden noch die flexible Möglichkeit wählen.

Das bedeutet zwei Tage von 7.00 – 16.00 Uhr, zwei Tage von 7.30 -12.30 Uhr und einen Tag von 7.30 – 12.30 Uhr und von 14.00 – 16.00 Uhr.

Die Betreuungszeit von 45 Stunden ist von 7.00 – 16.00 Uhr festgelegt.

Die Kinder die einen Block- bzw. einen Tagesplatz haben erhalten in der Einrichtung ein Mittagessen.

Schließzeiten

- Karneval
Freitag nach Weiberfastnacht, Rosenmontag und Veilchendienstag
- Sommer
3 Wochen in den Schulferien
- Winter
Zwischen Weihnachten und Neujahr

Aufnahmekriterien

Über das Anmeldeverfahren, die Aufnahmekriterien und den nächstmöglichen Aufnahmetermin informieren wir Sie gerne persönlich.

Unser Team

Unsere beiden Gruppen haben folgende Bezeichnung und personelle Besetzung

Leiterin der Einrichtung: Elke Effertz

Schmetterlingsgruppe:

Gruppenleitung Birgit Kocks
Vivienne Kunz

Raupengruppe:

U 3 Gruppe Gruppenleitung Angela Möltgen
Luzia Coeln
Melanie Schütz

Für unsere gruppenübergreifende Arbeit und vordringlich für die U3 Kinder: Elke Effertz

Unser Team wird ergänzt von:

Schmetterlingsgruppe:

Tatjana Trott, Erzieherin im Anerkennungsjahr

Gudrun Weber Mittagsassistentin

Anna Oepen Küchenhilfe

Grundsätze und Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Die Betreuung, Erziehung und Bildung eines jeden Kindes sind seit vielen Jahren im Kinderbildungsgesetz fest verankert. Die Entwicklung der gesamten Persönlichkeit wird hierbei in den Blick genommen.

Bildung im frühen Kindesalter ist ein sozialer Prozess. Das Kind lernt in konkreten sozialen Situationen, im Umgang mit anderen Kindern, mit Erzieher/innen, Eltern und anderen Erwachsenen. Die Lernfähigkeit des Kindes wird im Lauf des Lebens nie wieder so ausgeprägt sein, wie in dieser Lebensphase. So haben wir in den Kindertageseinrichtungen besonders die Möglichkeit frühkindliche Bildungsprozesse zu erkennen, zu begleiten und zu fördern.

Ein partnerschaftliches Zusammenarbeiten mit den Eltern sollte die Grundlage für einen erfolgreichen Bildungsverlauf des Kindes sein.

Als familienergänzende Einrichtung sehen wir das Kind in seiner jeweiligen Lebenssituation und Entwicklung.

„Wir möchten jedes Kind so annehmen wie es ist“

Wir geben dem Kind die Möglichkeit sein „Ich“ zu stärken, indem wir auf seine Erlebnisse und Erfahrungen, seine Ängste und seine Bedürfnisse eingehen.

Die Förderung des Selbstvertrauens und Selbstbewusstseins des einzelnen Kindes zählt zu unseren Aufgaben, indem wir die Kinder ermutigen sich als eigenständige Persönlichkeit wahrzunehmen, eigene Stärken zu fördern, aber auch Schwächen zu erkennen.

Der Tagesablauf wird auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Eigene Ideen, Erfahrungen und Stärken sind Grundlagen bei der Gestaltung unserer Angebote. Wir helfen ihnen ihre Fähig- und Fertigkeiten entsprechend ihres Entwicklungsstandes zu erweitern.

Wichtig sind uns auch, die Bereitschaft und die Fähigkeiten zu sozialem Verhalten in der Gruppe zu wecken und zu fördern. Hierzu gehört, dass wir höflich miteinander umgehen, einander zuhören, ausreden lassen, uns begrüßen und verabschieden.

Die Kinder sollen die Einrichtung als einen Ort der Gemeinschaft erleben, indem es Rituale (wie z.B. den Morgenkreis) und feste Absprachen (Regeln) gibt, die besprochen und eingehalten werden.

Gruppenzusammensetzung – gruppenübergreifendes Konzept

Bedingt durch die neue Altersstruktur und die Änderung der räumlichen Gegebenheiten haben wir uns im Team dazu entschlossen, im neuen Kindergartenjahr (2013) mit einer Pilotphase zu beginnen.

Wir werden die Altersgruppe der 4 bis 6 jährigen in einer Gruppe, sowie die Altersgruppe der 1 bis 3 jährigen in einer zweiten Gruppe gemeinsam betreuen. Dies ergibt sich zum einen aus den räumlichen Gegebenheiten, die in dieser Gruppe neu geschaffen wurden, mit Differenzierungsraum und nahe gelegenen Wickelbereich. Des Weiteren bietet die Gruppenstärke eine individuelle Möglichkeit, auch für die Erzieherinnen, sich auf die Kinder einzulassen.

Die Kinder haben die Möglichkeit in der Altersmischung von 1 bis 3 Jahren gemeinsame Erfahrungen zu machen. Mit zunehmender Selbstständigkeit werden die Kinder sicherer und sie gewinnen so mehr Selbstvertrauen. Unser gruppenübergreifendes Konzept bietet den Kindern aus beiden Gruppen, die Möglichkeit, nach der Ankommphase auch die Gruppen zu wechseln. So erfahren die Kinder auch eine Altersmischung, bei der das Miteinander und voneinander Lernen stattfindet.

Der Wechsel in die andere Gruppe wird von den Bezugspersonen mit begleitet und findet durch die gruppenübergreifende Arbeit, einen sanften und problemlosen Übergang.

Um den Bedürfnissen jeder Altersgruppe nachzukommen, ist ein ständiger Austausch zwischen den Mitarbeitern der gesamten Einrichtung wichtig.

Hierbei helfen auch die Bildungsdokumentationen um die Entwicklung eines jeden Kindes im Blick zu haben. Bei den U3 Kindern ist es wichtig, auch für die Rückmeldung an die Eltern, Wickel-, Trinkgewohnheiten und Besonderheiten des Kindes zum Tagesablauf zu dokumentieren.

Die konzeptionelle Öffnung der Gruppen wird im Team regelmäßig überprüft und analysiert. Nur so können bedürfnisorientierte Angebote für die Kinder geplant und durchgeführt werden.

Partizipation

Partizipation im Kindergarten bedeutet für uns, dass eine Teilnahme der Kinder an verschiedenen Entscheidungen im Kindergartenalltag stattfindet. Ein wichtiges Erziehungsziel dabei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

Die Kinder lernen dabei, ihre Meinung zu vertreten und in der Diskussion miteinander auch andere Meinungen und Standpunkte zu hören und zu akzeptieren.

° Die projektbezogene Beteiligung

Diese Art der Partizipation bezieht sich auf die Planung von gemeinsamen Aktivitäten wie z. B. Ausflüge oder die Umgestaltung eines Gruppenraumes. Ideen und Impulse der Kinder werden gehört, aufgenommen und gemeinsam diskutiert.

° Offene Form der Beteiligung

In Kinderkonferenzen, Kinderversammlungen, Erzähl- und Morgenkreisen können die Kinder ihre Wünsche, Anliegen und Bedürfnisse einbringen. Kinder oder Erzieherinnen moderieren diese Zusammenkünfte.

Hierzu ein Beispiel: Neue Spielgeräte sollen für den Außenbereich angeschafft werden. Die Kinder werden gefragt, welche Spielsachen sie gerne mögen und welche sie sich zum Spielen wünschen würden. Vorschläge werden gesammelt und es wird abgestimmt.

° Grenzen der Partizipation

Mitbestimmung und Teilhabe an bestimmten Entscheidungen im Kindergartenalltag ist die eine Sache. Natürlich gibt es viele Themenbereiche, zu denen die Kinder unbedingt gehört werden müssen, wenn es um ihre eigenen Interessen geht. Bei manchen Themen wird es mit der Partizipation eher schwierig. Dies betrifft vor allem Entscheidungen, die zum Schutz und zur Sicherheit der Kinder getroffen werden müssen. Hierbei ist es wichtig, mit den Kindern in demokratischer Weise über das Thema zu diskutieren, die Kinder aber mit vernünftigen Argumenten von der Notwendigkeit der Maßnahme zu überzeugen.

Nicht immer ist es leicht Partizipation im Kindergarten mit einzubringen. Es gibt auch Entscheidungsfolgen, die Kinder gar nicht absehen können.

Durchaus versuchen wir aber Kinder bei Entscheidungen, die sie selber tätigen können, zu beteiligen. Denn dies ist grundlegend und wichtig für eine Erziehung zu selbstbewussten und kommunikativen Persönlichkeiten, die Argumente abwägen und ihre eigene Meinung vertreten können.

So erleben Kinder demokratische Erziehung, die auch das spätere Leben prägen sollte.

Integration - Inklusion

Anders als der Begriff Integration, der besagt, dass Menschen mit Behinderung einbezogen werden sollen, bedeutet Inklusion, dass alle ganz automatisch dazugehören.

Besucht ein Kind unsere Einrichtung so hat es meist zuvor nur die eigene Familie kennengelernt. Daher haben gerade Kinder mit Behinderung oft eine sehr enge Bindung zu ihren Eltern, weil sie meist rund um die Uhr mit ihnen zusammen und auf ihre Hilfe angewiesen sind. So müssen auch diese Kinder ganz langsam und behutsam an die neue Situation herangeführt werden.

Die Kindergartengruppe soll für sie ein Ort werden, wo sie angenommen und akzeptiert werden. Wenn sie merken, dass sie ganz selbstverständlich dazugehören, ist das von entscheidender Bedeutung für die Identitätsfindung.

Auch für die Eltern, die nun die Betreuung ihres Kindes, das so sehr auf sie angewiesen ist, an die pädagogischen Fachkräfte abgeben, ist ein enger Kontakt sehr wichtig. Von Beginn an müssen Förderpläne gemeinsam aufgestellt werden und es muss besprochen werden, wie die Entwicklung gefördert werden kann. Um diese Pläne zu besprechen und auch dem hohen Gesprächsbedarf der Eltern entgegen zu kommen, muss genügend Zeit eingeplant werden.

Kinder mit Behinderung haben ein Recht auf wohnortnahe Betreuung.

Das bringt für uns als pädagogische Fachkräfte neue Herausforderungen mit sich. Weil besonders in den Bereichen der Förderung, der Hilfestellung und der Pflege oft noch höhere Ansprüche an die Mitarbeiter gestellt werden, so ist auch mehr Personal notwendig.

Häufig muss auch nach der notwendigen Ausstattung der Räumlichkeiten geschaut werden. Diese Anforderungen sind nicht immer gleich umsetzbar, so z. B. bei Rollstuhlfahrern - Barrierefreier Zugang zu allen Räumen oder die Toilettenanlage.

Auch wenn die gemeinsame Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung viele Herausforderungen mit sich bringt, bietet sie auch viele Chancen. Denn die Kinder wachsen schon früh in einem Umfeld auf, in dem es normal ist, dass jeder Mensch seine besonderen Fähigkeiten und Talente besitzt und dass jeder Mensch anders ist. Inklusion bedeutet für uns nicht, dass sich bestimmte Kinder der Gruppe anpassen. Inklusion bedeutet, dass sich die Gruppe selbstverständlich aus vielen verschiedenen Kindern zusammensetzt.

Wir möchten in unserer Einrichtung für alle Kinder inklusive Bildung, Erziehung und Betreuung ermöglichen, stärken und weiterentwickeln.

Interkulturelle Erziehung

Bei der Interkulturellen Erziehung stehen die Lebenswelten aller Kinder und ihrer Eltern oder ihrer Familien im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit.

Jedes Kind soll die Chance haben, sich in den Räumen und in den Angeboten wiederfinden zu können.

Um eine positive Identität aufbauen zu können, ist es wichtig, dass es Achtung und Wertschätzung seiner Sprache und seiner Kultur im Kindergarten erfährt.

Ein Grundsatz in der interkulturellen Pädagogik ist, allen Kindern das Gefühl zu vermitteln:

„Du bist angenommen – So wie du bist!

Du hast ein Recht auf unseren Respekt vor deiner Kultur!“

Um Kinder mit Migrationshintergrund gut integrieren zu können, ist der persönliche Austausch zwischen Erzieherin und Familie sehr wichtig.

Anhand einer Weltkarte werden Länder, besonders in der Urlaubszeit, nach Größe, Entfernung, Sprache und anderen besonderen Merkmalen in den Blick genommen.

Bilderbücher und Gesellschaftsspiele in denen andere Kulturen Thema sind, werden ebenso im Alltag mit einbezogen, wie auch eine andere Sprache, die wir beim Erzählen, Vorlesen oder auch Singen mit einbeziehen.

Wir möchten alle Kinder auf ein Leben in einer multikulturellen Gesellschaft vorbereiten. Daher sollten sie in unserer Einrichtung bereits die Möglichkeit haben, offen und wertschätzend mit Multikulturalität umzugehen.

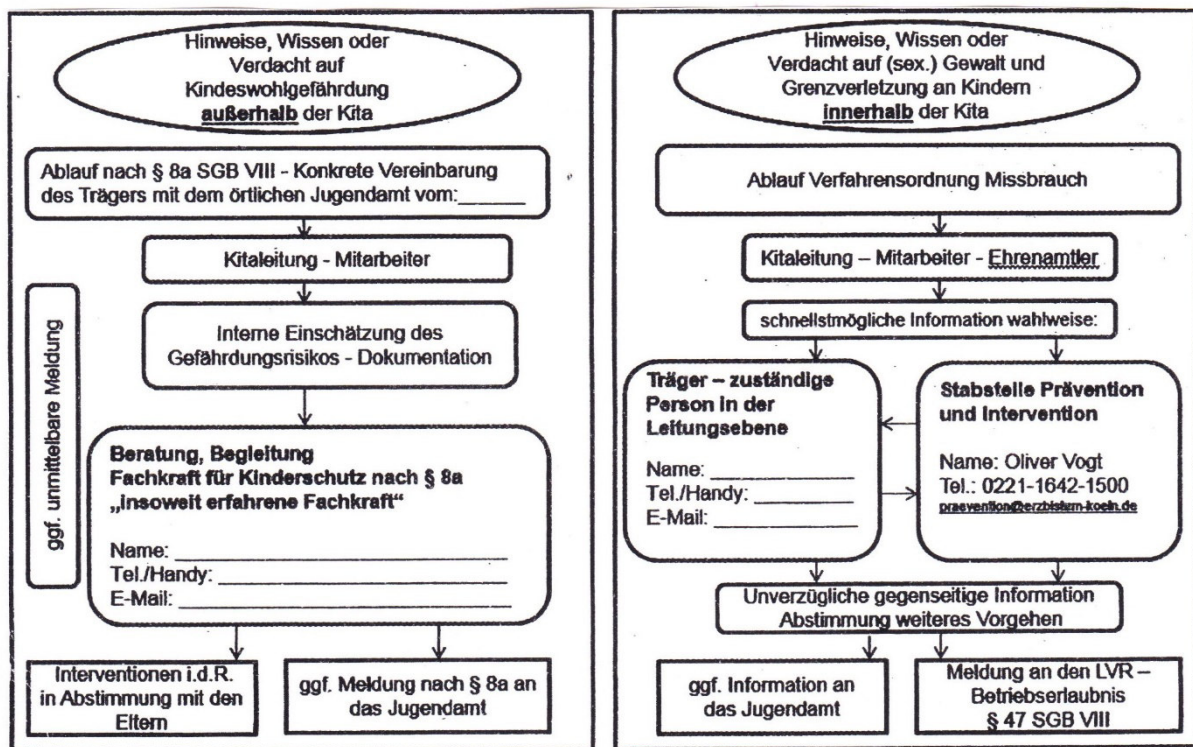
Kinderschutz – Kindeswohlgefährdung

Die Mitarbeiter unserer Einrichtung tragen eine große Verantwortung wenn es darum geht, das Wohl eines jeden Kindes im Blick zu halten.

Alle Beschäftigten in der Einrichtung sind hinsichtlich einer Gefährdung der Kinder durch Misshandlungen oder Missbrauch in besonderem Maße sensibilisiert und entsprechend im Umgang mit diesem Thema geschult.

Entsprechende Beobachtungen oder Verdachtsfälle werden dokumentiert und zeitnah der Einrichtungsleitung mitgeteilt.

Die weitere Verfahrensweise erfolgt dann nach dem Schaubild.



Oft birgt der praktische Alltag komplexe und schwierig einzuschätzende Situationen, bei denen man nicht nach dem gleichen Ablaufschema handeln kann. Daher ist es wichtig genau hinzuschauen. Nicht der Blick auf die Gefährdung sollte unser Handeln lenken, sondern der Blick auf das Gelingen.

So ist nicht nur die Unterlassung fürsorglichen Handelns als Kindeswohlgefährdung zu sehen, sondern auch das Nichtermöglichen von Entwicklung ist eine Form von Gefährdung.

Die unterschiedliche Intensität, mit der sich die Kinder an die einzelnen Bildungsbereiche in die verschiedenen Entwicklungsphasen herantasten, sehen wir als Chance, diese Prozesse zu beobachten und individuell zu begleiten.

Bewegung

Kinder im Kindergartenalter haben vielfältige Bewegungsbedürfnisse und brauchen Gelegenheiten diese zu befriedigen. Das ist nicht nur für ihre körperliche, sondern auch für ihre gesamte Entwicklung von entscheidender Bedeutung. Durch Bewegung lernen sie sich selbst und ihre körperlichen Fähigkeiten kennen. Sie lernen, sich durch Bewegung auszudrücken und mitzuteilen.

Bewegung im Kindergarten

Wir versuchen durch eine bewegungsgerechte Gestaltung der Räume und des Tagesablaufs in unserer Einrichtung auf die kindlichen Bewegungsbedürfnisse einzugehen.

Die Kinder haben im Gruppenraum die Möglichkeit durch Rollenspiele in der Puppenecke, und bei gemeinsamen Bewegungsliedern oder Kreisspielen ihrem Bewegungsdrang nachzukommen.

In der Gruppe der U3 Kinder werden immer wieder zusätzliche Bewegungsmöglichkeiten im Differenzierungsraum mit in den Blick genommen und angeboten. So z. B. Krabbeltunnel, spielen mit Bällen oder Luftballons und vieles mehr.

Bewegung auf dem Außengelände

Beim Spiel im Freien wird die Bewegungslust der Kinder besonders deutlich. Zugleich kann sie hier aber auch am besten befriedigt werden. Daher geben wir den Kindern viele Gelegenheiten das Außengelände zu nutzen.

Fest installierte Geräte wie Rutsche, Balancierbalken, Vogelnechtschaukel, Turnreck, Sandkasten und Balancierparcours bieten eine Vielzahl von Bewegungsmöglichkeiten.

Aber auch mobile Gegenstände wie z.B. Bobby Cars, Laufdosen, Kreisel, Reifen und Bälle erhöhen den Reiz des Spielens und bieten dem Entwickeln von Phantasie, dem Erkunden und Ausprobieren eine Vielzahl an Möglichkeiten.

Bewegung in der Turnhalle

Geräte, Material und Gegenstände sind wichtige Medien der Bewegungserziehung. Sie geben Impulse, regen die Neugierde und die kindliche Aktivität an. Sie sind die Basis für viele Lernerfahrungen.

Im Umgang mit Geräten lernen die Kinder sich auf die Materialeigenschaften einzustellen und sich den gerätespezifischen Besonderheiten anzupassen.

Wir achten bei der Auswahl der Geräte auf einen altersgerechten und entwicklungsgemäßen Einsatz. Diese sollen die Kinder zur Bewegung anregen und auf ihre Bedürfnisse abgestimmt sein.

Ebenso sollen jüngere, ältere, schwächere sowie leistungsstärkere Kinder gleichermaßen Betätigungsmöglichkeiten finden.

Wir bieten innerhalb unserer Bewegungserziehung Bälle, Seile, Tücher, Reifen, Luftballons, Keulen und Holzstäbe an. Ebenso Geräte wie z.B. Sprossenwand, Ringe, Seile zum Schwingen, Kästen zum Klettern und Abspringen, Bänke, Rollbretter und vieles mehr.

Da die U3 Kinder mit der Wegstrecke zur Turnhalle noch überfordert wären, bieten wir alternativ für diese Altersgruppe als angeleitetes Angebot `Bewegung im Gruppenraum` an. Hierbei wird der Gruppenraum umfunktioniert und es gibt Bewegungsbaustellen, sowie auch Möglichkeiten der Bewegung mit Tüchern, Bällen oder Luftballons.

Spiele und Gestalten, Medien

Das Spielen und Gestalten bildet die Grundlage für Lernprozesse. Es hilft den Kindern dabei, sich in ihrer Welt zu orientieren und diese spielend und gestalterisch zu begreifen und handelnd zu erleben. Kinder brauchen das freie Spielen und Gestalten ebenso wie das zielgerichtete Vermitteln von Spielgestaltungsmöglichkeiten.

Im Spiel lernt und entwickelt das Kind:

- feinmotorische Fähigkeiten
z. B. durch Fingerspiele, Perlen auffädeln, bauen, basteln
- grobmotorische Fähigkeiten
z. B. durch turnen, klettern, tanzen
- visuelle Wahrnehmung
u. a. im Unterscheiden und ordnen von Formen und Farben
- auditive Wahrnehmung
u. a. im Erkennen von Geräuschen, beim Singen von Melodien und bei deren rhythmischer Umsetzung
- taktile Wahrnehmung
u. a. Ertasten von Materialien, Erspüren des eigenen Körpers
- Förderung der Körpersinne
sehen – hören – schmecken – riechen - fühlen
- soziale Kompetenzen
z. B. sich in die Gemeinschaft einzufügen, Gefühle und Bedürfnisse anderer zu sehen und zu akzeptieren
- Selbstständigkeit
Eigenverantwortung zu lernen, eigene Entscheidungen zu treffen
- Sprache, Kommunikation und Kooperation
Kontakte knüpfen, eigene Interessen durchsetzen, Konflikte lösen
- emotionale Fähigkeiten
Erfahrungen von Freude oder Ärger
- elementares Wissen und fachliche Kompetenzen
durch den Umgang mit verschiedenen Medien(Bücher, CD, Instrumente), Umgang mit verschiedenen Materialien, Experimentieren ,spielerisches Umgehen mit Sprache, Zahlen, Symbolen, Raum-Lage Beziehungen, Umwelt und Lebenswelt

Damit die Kinder diese Fähigkeiten und Kompetenzen erlernen und erweitern können, ist es wichtig den entsprechenden Spiel- und Gestaltungsraum zu schaffen. Zudem sind Anreize und vielfältige Angebote ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Nur so können wir die Kinder zum eigenständigen Handeln herausfordern und fördern. Hierbei werden Medien situationsbezogen eingesetzt.

Sprache

Die alltagsintegrierte Sprachentwicklung in der Kindertageseinrichtung beginnt mit dem Tag der Aufnahme der Kinder. Sie zieht sich durch alle Bildungsbereiche und ist die wichtigste Grundlage bei allen Bildungsprozessen der Kinder.

Damit sich die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder gut entwickeln können, achten wir darauf, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Kinder akzeptiert und wohl fühlen. Wir geben ihnen immer wieder Möglichkeiten, ihre Sprachfreude zu entdecken und ermutigen sie zum Sprechen.

Dies geschieht:

- bei der Begrüßung und Verabschiedung
- beim Singen, Vorlesen, Erzählen, Dichten und Reimen
- bei Rollenspielen, Fingerspielen, Buchbetrachtungen
- in Gesprächen, durch Zuhören und Sprechen
- in rhythmischen und musikalischen Angeboten
- durch mundmotorische Übungen wie pfeifen, pusten, saugen und kauen
- im alltäglichen Miteinander

Sprachliche Entwicklung bedeutet soziale, emotionale und intellektuelle Entwicklung.

Denken und Sprechen stehen in einer engen Wechselbeziehung. Um einen Sachverhalt zu begreifen, muss man die Wörter und Sätze, mit denen er beschrieben wird, verstehen. Umgekehrt kann man nur das sprachlich richtig weitergeben, was man genau verstanden hat.

Jedes Kind wird vom Sprachmilieu seiner Familie und seiner Umgebung beeinflusst.

Die Sprache der einzelnen Kinder ist dementsprechend unterschiedlich ausgebildet und entwickelt. Im Vordergrund steht für uns die deutsche Sprache.

Im Kindergarten werden Situationen geschaffen, die die Kinder anregen, ihre kommunikativen Fähigkeiten und Fertigkeiten im Kontakt mit anderen zu üben und kreativ mit der Sprache umzugehen. Dabei sollen die Kinder lernen, mit sich selbst, mit anderen Menschen und mit Sachen und Sachverhalten zurechtzukommen.

Das beinhaltet u. a. für die eigene Persönlichkeit: Freude, Angst, Wut, Wünsche, Enttäuschungen zu erkennen, begreifen und artikulieren zu können.

Im Umgang mit anderen Menschen ist die Sprache wichtig zur Kontaktaufnahme, um Fragen zu stellen und zu beantworten, Umgangsformen zu beherrschen und Konflikte zu lösen. Die Mimik und Gestik unterstützen dabei die Sprache.

Zur Dokumentation der Sprachentwicklung eines jeden Kindes arbeiten wir mit den Beobachtungsbögen Sismik oder Seldak und für die U3 Kinder mit Liseb 1 und 2.

Natur und kulturelle Umwelt

Naturerfahrung bedeutet: „Das Leben mit allen Sinnen genießen“.

Hierbei bietet die Natur einen großen Erfahrungsraum für Kinder und regt alle Sinne an:

- fühlen
- sehen
- hören
- schmecken
- riechen

Die lebendige Erfahrungswelt der Natur gibt der Fantasie der Kinder ständig neue Nahrung. Dabei kommen sie vielen Geheimnissen auf die Spur. Sie hinterlassen Zeichen und Abdrücke und können mit nicht vorgefertigten Materialien hantieren.

Besonders Kinder haben die Fähigkeit zu „vielsinnlicher“ Wahrnehmung. Die Natur bietet Ihnen die beste Möglichkeit, diese Fähigkeit weiter zu differenzieren. Sie nehmen akustische, körperliche und emotionale Informationen gleichzeitig auf und verarbeiten sie. Erkenntnisse der Kinder zur Natur erhalten sie auf der Ebene des Sammelns, Betrachtens und Ausprobierens.

In Gesprächen werden immer wieder die Erfahrungen der Kinder mit der Natur und ihrer Umwelt aufgegriffen und vertieft. Hierdurch bilden die Kinder unterschiedliche Begriffe für natürliche und soziale Ereignisse.

Kinder erleben in ihrem alltäglichen Lebensumfeld Natur und Kultur als Gemeinsamkeit.

Über die Elemente Erde, Wasser, Feuer und Luft erschließt sich den Kindern die Natur.

Außerdem zeigt sich die Natur als lebendige Natur in Tieren und Pflanzen.

Über die natürliche Umwelt hinaus erregen auch Phänomene der kulturellen Umwelt die Neugierde der Kinder. Dazu gehört der Verkehr ebenso, wie Einkaufsmöglichkeiten, markante Gebäude, Museen, Denkmäler und vieles mehr.

Das Kennenlernen der Umwelt mit viel Spaß und Entdeckerfreude, beim Spielen, Toben und Ausprobieren steigert nicht nur Konzentration und Leistungsfähigkeit, sondern ist die beste Voraussetzung für eine optimale ganzheitliche Entwicklung.

Werthaltung und christliches Menschenbild

Wir möchten in unserer Arbeit Jesus Christus berührbar machen. Er ist Mensch geworden und geht unseren Lebensweg mit uns. Die Kinder sollen ihn als Freund und Begleiter erleben. Gott ist unser Vater, er sorgt für uns und hält seine schützende Hand über uns. Seine Liebe begleitet unser ganzes Leben.

Glaube und Leben stehen nebeneinander, Glaube ist keine Sonderwelt sondern integriert in unserem Kindergartenalltag, unser Tun und unser Leben. Die Erzieherinnen, die Kinder und die Eltern der Einrichtung, der Priester und alle ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter der Pfarrei, nehmen teil an diesem Geschehen. Im gegenseitigem Erzählen der Frohen Botschaft und den Erfahrungen mit dem Evangelium im eigenen Leben versuchen wir das Evangelium in unserem Alltag Wirklichkeit werden zu lassen.

Religionspädagogik konkret

Unsere religiöse Arbeit verstehen wir als **alltags- und lebensbezogen**. Wir möchten nach Spuren unseres Glaubens im Alltag schauen. Wir möchten erfahren, wo Gott in unserem Leben, im Leben der Kinder und der Eltern, im Leben der Pfarrgemeinde seinen Platz hat. Daran wollen wir Anteil nehmen, Erfahrungen austauschen und neue Wege gehen.

Das Staunen über die Schönheit der Schöpfung Gottes und der sorgsame Umgang mit unserer Umwelt gehören zu unserer Arbeit. Intensiv beobachten und leben wir mit der Natur, leben Achtung und Respekt vor der Schöpfung vor und leiten die Kinder zu einem sorgsamem Umgang mit den Ressourcen an.

Seit dem Beginn der U3 – Betreuung müssen wir unsere Religionspädagogik differenzierter betrachten. Grundsätzlich sollen alle Kinder in das religiöse Leben hinein wachsen, aber nach den ihnen möglichen Fähigkeiten. Besonders kleine Kinder sollen ein `Aufgehoben – Sein ` im Glauben erfahren und durch das Gefühl von Geborgenheit und Liebe im Kindergartenalltag auch Gottes Liebe spüren und erfahren.

Das Kirchenjahr

Wir feiern mit den Kindern das **Kirchenjahr**. Behutsame, altersgerechte Einführungen durch Erzählungen, Bücher und Lieder begleiten die Feste. Dabei liegen uns die Weitergabe von Traditionen und das Feiern der Feste am Herzen. Durch die jährlichen Wiederholungen können alle Kinder ganz behutsam in den Jahreskreis hineinwachsen. Wir bereiten uns im Advent auf das Weihnachtsfest vor, feiern Weihnachten, Aschermittwoch, die Fastenzeit und Ostern, den Marienmonat Mai, Erntedank. Auch die Feste der Heiligen (St. Martin, St. Nikolaus) mit ihren christlichen Inhalten kommen bei uns nicht zu kurz. Wir beteiligen uns an der Sternsingeraktion der Gemeinde. Durch die große Gemeinschaft erleben unsere Kinder konkret, was es heißt, Kinder in armen Ländern zu helfen.

In Kooperation mit der Katholischen Frauengemeinschaft vor Ort feiern wir Muttertag mit einem Gottesdienst und einem gemeinsamen Zusammensein von jungen Müttern und älteren Frauen.

Gebet und Ritual

Wir erleben mit den Kindern die wohltuende und stärkende Kraft der **Rituale**, besonders des **Gebetes**. Das regelmäßige Beten und Singen wie z.B. im morgendlichen Begrüßungskreis, die unterschiedlichen Rituale (Kerze aufstellen, Kreuzzeichen, Tischgebet, etc.) verdeutlichen uns die kraftpendende Wirkung unseres Glaubens. Dabei tragen wir unsere Bitten, unseren Dank und unsere guten Wünsche für den gemeinsamen Tag vor Gott.

Gottesdienste

Wir feiern zu vielen Festen Wortgottesdienste, zu denen auch die Eltern eingeladen sind. Ein- bis zweimal im Jahr gestalten wir die Familienmesse sonntags mit und regelmäßig die Kinderkrippenfeier an Heiligabend. Wir sind Teil der Pfarrei St. Rochus, Balkhausen-Türnich, und nehmen am Leben der Gemeinde und an vielen Veranstaltungen teil. Kinder und ihre Familien sollen sich als Teil der großen Gemeinschaft St. Rochus erleben und dort eine Heimat finden. Behutsam führen wir die Kinder in den Kirchenraum ein und nehmen auch die U3 – Kinder zu den Gottesdiensten in die Kirche mit. Dabei stellen wir fest, dass die Bänke besonders für die Kleinen ungeeignet sind und wir nach neuen Wegen suchen müssen, den Kindern in der Kirche einen Platz zu geben, z.B. durch eigene kleine Bänke vor den großen Bänken oder der Möglichkeit, Kinder auf dem Boden sitzen zu lassen. Wichtig ist uns der Blick in „Kinderhöhe“: manches können kleine Kinder einfach nicht sehen oder haben die Bank davor in ihrem Blickfeld.

Grundsätzlich sind alle Kinder zu den Gottesdiensten eingeladen. Allerdings halten wir z.B. an Aschermittwoch eine Differenzierung für sinnvoll: den Gottesdienst besuchen nur die größeren Kinder, die ganz Kleinen bleiben in ihrer Gruppe und werden altersgemäß an den Beginn der Fastenzeit heran geführt.

Durch die Beteiligung des Erzieherteams an der Tauffeier und somit der Begrüßung der Täuflinge entsteht schnell eine große Verbundenheit zu neuen Familien.

Einmal jährlich werden die Täuflingsfamilien in die Räume des Kindergartens zu einem Kennenlernetreffen eingeladen. Daraus haben sich schon einige Beziehungen ergeben.

Eingewöhnungszeit

Eine behutsame Eingewöhnungsphase in Zusammenarbeit mit den Eltern ist eine Grundvoraussetzung für das Wohlergehen des Kindes in unserer Einrichtung.

- Für die Eingewöhnungsphase des Kindes wird eine zuständige Fachkraft ausgewählt (Bezugserzieherin)
- Zur Vorbereitung der Eingewöhnungsphase findet ein Elterngespräch statt, hierbei bespricht die Bezugserzieherin anhand eines Fragebogens die Lebensumstände und Gewohnheiten des Kindes.
- Es wird ein Zeitplan erstellt, wann Eltern und Kind die Einrichtung besuchen.
- Die Eingewöhnungszeit wird zunächst auf ein bis zwei Stunden festgelegt.
- Die Eltern schaffen durch ihre bloße Anwesenheit ein „Nest“, in das das Kind sich jederzeit wieder zurückziehen kann, wenn es sich durch die neue Situation überfordert fühlt.
- Die Eltern sollten sich im Allgemeinen zurückhalten, wenn das Kind seine neue Umgebung erkundet.
- Wenn das Kind nicht die Initiative ergreift, wird die Erzieherin nach einiger Zeit Kontakt aufnehmen und ihm kleine Spielangebote machen.
- Bei ersten Trennungsversuchen bleibt die Mutter oder der Vater in der Einrichtung. (nicht vor dem dritten oder vierten Tag)
- Erst wenn das Kind es zulässt übernimmt die Bezugserzieherin das Füttern oder Wickeln des Kindes.
- Ab der zweiten Woche können sich Mutter/Vater für einen längeren Zeitraum verabschieden.
- Verlassen die Eltern die Einrichtung, sind sie während der Eingewöhnungsphase jederzeit zu erreichen.
- Eltern und Bezugserzieherin stehen während der Eingewöhnungsphase in regelmäßigem Austausch.
- Die Eingewöhnungsphase ist abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin als `sichere Basis` akzeptiert.

Gestaltung und Ausstattung der Räume

Beachtung der Bedürfnisse eines jeden Kindes nach

- Bewegung und Ruhe
- Geborgenheit und Freiraum
- Zusammensein und Alleinsein

Raumgestaltung, die den Selbstbildungsprozess unterstützt

- Materialien mit Aufforderungscharakter zum eigenständigen Handeln
- kleine Bereiche für das Spiel zu zweit oder dritt
- Orte um allein sein zu können, Räume im Raum
- durch Podeste werden verschiedene Spielebenen geschaffen
- Matten und Körbe zum Schlafen (U3 Gruppe)
- Decken und Kissen zum Kuseln
- Krabbelöffnung in der Wand (U3 Gruppe)
- Spiegel in verschiedenen Varianten

Umgebung für forschendes Lernen

- Freie Fensterbänke zum Beobachten von z. B. Tieren, Wetter
- Ateliers für bildhaftes Gestalten und Musik
- Bereiche zum Bauen und Experimentieren
- Gefäße mit z.B. Korken, Kastanien, Klammern (U3 Gruppe)
- Haushaltsutensilien wie z. B. Töpfe, Kochlöffel, Schüsseln (U3 Gruppe)

Entfaltung der Sinne

- Vielfältige Materialien mit verschiedenen Materialeigenschaften
- Natürlicher Lichteinfall
- Angenehme Akustik (auf niedrige Deckenhöhe achten)
- Auf die Farbgestaltung der Räume achten
- Wenig Dekoration

Wickelbereich U3 Gruppe

- Separater Raum
- Ausreichend großer Wickelbereich
mit einer Treppe- Rückenschonend für die Erzieherinnen
- Wickeln als Selbständigkeitserziehung (Kinder wählen ob sie im Stehen oder Liegen gewickelt werden)
- Stauraum (Schubladen, Körbe für Wechselwäsche, Windeln und Pflegeutensilien)

Nicht jeder Gruppenraum ist gleich ausgerichtet, jedoch besteht für alle Kinder durch unser gruppenübergreifendes Konzept die Möglichkeit alle Räume zu nutzen.

Das Raumkonzept in beiden Gruppen wird immer den Bedürfnissen der Kinder angepasst.

Dementsprechend wird auch das Spielmaterial in den Blick genommen und ausgetauscht.

Wochenübersicht- Projekte

Montag Spielzeugtag – für beide Gruppen

Die Kinder dürfen an diesem Tag eigenes Spielzeug von zu Hause mitbringen. Sie sollen sich auf **ein Teil** beschränken und dieses in einer Tasche mitbringen.

Schmetterlingsgruppe

Ein Lesepate kommt zu den Kindern und liest in Kleingruppen vor.

Dienstag Schmetterlingsgruppe

Singkreis mit Herrn Fuchs im Chorraum um 9.15 Uhr

Mittwoch Vorschule – für alle Kinder, ein Jahr vor der Einschulung

Für alle Vorschulkinder findet eine gemeinsame Aktion zur Vorschulerziehung statt

Schmetterlingsgruppe

Jeden ersten Mittwoch im Monat findet ein „zahngesundes Frühstück“ statt.

Raupengruppe

Ein Lesepate kommt zu den Kindern und liest in Kleingruppen vor.

Donnerstag Aktionstag – für beide Gruppen

Jeden ersten Donnerstag im Monat findet eine Aktion auf Gruppenebene außerhalb des Kindergartens statt.

Freitag Turnen - für beide Gruppen

Schmetterlingsgruppe

Ab 9.30 Uhr gehen die Kinder zum Turnen in die Turnhalle der Grundschule.

Raupengruppe

Für diese Kinder findet das Turnen im Gruppenraum statt.

Unsere Geburtstagsfeier im Kindergarten

Geburtstagsfeier nach Kett

Ich bin da! Das ist wunderbar!

Ich bin hier und nicht anderswo! Ich bin da – im Leben und auf der Welt. Auch wenn wir mit vielen anderen Lebewesen da sind, sind wir, jeder als Einzelner, da. Wir werden bei unserem Namen gerufen und haben eine eigene Identität. In diesem Sinne stellen wir das Geburtstagskind in den Mittelpunkt der Feier.

Wir stellen die Fragen: Wo war ich, bevor ich geboren wurde?

 Wer hat sich alles über meine Geburt gefreut?

In Gedenken an Jesus, der auch als Baby geboren wurde, zünden wir die Jesuskerze an und legen das Jesuskind dazu. Jesus freut sich über jedes neugeborene Lebewesen auf unserer Welt.

Wir sind da! Das ist wunderbar!

Wir, die Geburtstagsgäste legen dem Geburtstagskind ein buntes Bild aus Tüchern und Legematerialien. Jeder Gast beschreibt anschließend, was er gelegt hat und gratuliert dem Geburtstagskind persönlich, verbunden mit einem Wunsch.

Der Tagesablauf

7.00 – 9.15 Uhr

Ankommphase

Die Kinder gehen in ihre jeweilige Gruppe. Hier beginnt der Tag ganz langsam mit freundlichen Gesprächen mit den Kindern und dem langsamen Hineinführen der Kinder in das Tagesgeschehen. Vorbereitungen für den Frühstückstisch werden getroffen, bei denen die Kinder gerne helfen dürfen. Damit eine gut funktionierende Zusammenarbeit zwischen Familie und Kita ermöglicht wird, ist hier auch Zeit für kurze Gespräche und eventuelle Absprachen. Die Kinder finden in den Gruppenräumen gemütliche Kuschelecken mit Bilderbüchern, Puzzles, Spielen und auch Malutensilien, mit denen sie ihre täglichen Aktivitäten starten können.

9.15 Uhr

Morgenkreis

In beiden Gruppen finden bei geschlossener Tür die traditionellen Morgenrunden statt. Jede Morgenrunde sieht anders aus. Hier kann man sich Neuigkeiten von zu Hause erzählen, erfahren was am Tag so gemacht wird oder gemeinsam etwas planen. Wochentage, Monate und Jahresläufe werden besprochen, gemeinsam Lieder gesungen und Spiele gespielt. Jedes Kind wird in der Gruppe mit Namen genannt und begrüßt.

7.00 – 10.15 Uhr

Freies Frühstück in der Gruppe

Der Tisch auf dem die Kerze brennt ist der Frühstückstisch. Die Kinder können ihr Frühstück, welches sie von zu Hause mitbringen, während der Frühstückszeit essen. Dazu gibt es Wasser, Milch, Kakao oder Teegetränke vom Kindergarten. Um 10.30 Uhr gibt es für alle Kinder, als Zwischenmahlzeit einen Obst-, bzw. Rohkoststeller.

9.45 – 12.20 Uhr

Freispiel und angeleitete Angebote

Raupengruppe bis 11.45 Uhr

Die Kinder haben nun die Möglichkeit, sich im ganzen Haus zu bewegen und auch das teiloffene Angebot wahrzunehmen. Vielleicht wissen sie sofort, wo sie spielen möchten. Vielleicht ziehen sie aber auch erst mal alleine oder mit Freunden los und bleiben dort, wo die für sie interessantesten Aktivitäten zu finden sind.

Da viele Spielgeschehen auch ohne die ständige Präsenz eines Erwachsenen stattfinden, bleibt erfahrungsgemäß genügend Zeit, schüchterne Kinder streckenweise zu begleiten und in das Spielgeschehen zu integrieren. Es wird bestimmt auch Kinder geben, die über einen längeren Zeitraum immer wieder dieselben Spielbereiche wählen. Wenn dies ihren aktuellen Bedürfnissen und ihrem Entwicklungsprozess entspricht – warum nicht? Aber niemand wird drei Jahre auf dem Bauteppich verbringen! Dafür sind die anderen Beschäftigungsbereiche viel zu interessant. Und sicherlich wird es auch mal vorkommen, dass wir das eine oder andere Kind zur Teilnahme an bestimmten Aktivitäten auffordern oder ganz besonders motivieren, um zu gewährleisten, dass eine ganzheitliche Entwicklung stattfindet. Nach Möglichkeit nutzen wir auch täglich das Außengelände zum Spielen.

12.15 – 12.30 Uhr

Abholzeit

Während die Kinder drinnen oder draußen weiterspielen, werden nun die Kinder abgeholt, die nicht zum Mittagessen bleiben.

12.30 – 13.15 Uhr

Mittagessen

Raupengruppe 12.00 – 12.30 Uhr

Im Gruppenverbund essen die Kinder in kleinen Tischgemeinschaften zu Mittag.

Ab 12.30 Uhr

Ruhezeit – Raupengruppe

Die Kinder, die schlafen möchten, ziehen sich in den Ruheraum zurück.

Die übrigen Kinder spielen im Gruppenraum.

Auch die Schmetterlingskinder beschäftigen sich nach dem Essen mit ruhigen Tätigkeiten im Gruppenraum.

13.45 – 14.00 Uhr

Abholzeit

Während die Kinder mit Blocköffnungszeiten nach und nach abgeholt werden, können sich diejenigen, die ganztags bleiben, noch auf ein längeres Spiel einlassen.

14.00 – 16.00 Uhr

Freispiel

Die Kinder die einen Ganztagsplatz haben sind seit morgens bei uns. Auch jetzt können sie ihren Spielort nach Absprache frei wählen. Angebote vom Vormittag werden wieder aufgegriffen, neue Sachen werden ausprobiert und das Außengelände wird auch genutzt.

Abholzeit

Die Kinder können am Nachmittag individuell abgeholt werden.

Betreuung der U3 Kinder

Die Betreuung der jüngeren Kinder ist vorrangig auf die intensive Bindung zur Bezugserzieherin ausgerichtet.

Auf einfühlsame Weise bauen die Erzieherinnen ein besonders enges Vertrauensverhältnis zu den Kindern unserer Einrichtung auf. Nach behutsamer Eingewöhnungszeit stehen liebevolle Zuwendung und Betreuung sowie individuelle, ganzheitliche Förderung im Vordergrund.

Die Räumlichkeiten sind ebenfalls auf die Bedürfnisse der Kinder ausgelegt.

Spielbereiche, Miniatelier und ausreichend Schlaf- und Rückzugsräume stehen der Gruppe zu Verfügung.

Das Alltägliche bestimmt den Tagesablauf. Hierbei wird sich an den Bedürfnissen der Kinder orientiert.

Essens- und Schlafgewohnheiten werden in ständiger Absprache mit den Eltern individuell abgestimmt.

Feste Strukturen und Rituale (wie z.B. gemeinsamer Begrüßungskreis, Spielimpulse oder Thementage) helfen den Kindern sich besser zu orientieren.

Die intensive Nähe zur Bezugsperson, Raum und Zeit zum Beobachten, Nachahmen und selbstbestimmtes Forschen unterstützen den Entwicklungsprozess und regen Phantasie und Kreativität der Kinder an. Das spielerische Miteinander mit den Gleichaltrigen fördert zudem erste soziale Kontakte und das Selbstbewusstsein.

Die Erzieherinnen verstehen sich als Entwicklungsbegleiterinnen. Durch die Transparenz ihrer Arbeit und den ständigen Dialog mit den Eltern wird der Kindergartenalltag ein gelungener Entwicklungsabschnitt für die Kleinen.

Vorbereitung auf die Schule

Wichtig zur Vorbereitung auf die Schule ist nicht nur das letzte Kindergartenjahr, sondern die gesamte Kindergartenzeit.

Alle Lernbereiche die das Kind im Kindergarten erfährt und kennenlernt, bilden wichtige Grundlagen im Hinblick auf seine weitere Entwicklung und somit auch auf die Schule.

Mit den Kindern, die im letzten Kindergartenjahr unsere Einrichtung besuchen führen wir im Kindergarten besondere Aktionen oder auch Projekte durch.

Hierbei ist die Stärkung und Förderung der Vorschulkinder im emotionalen-sozialen-motorischen und kognitiven Bereich das wichtigste Ziel zur Vorbereitung auf die Schulzeit.

Folgende Projekte werden mit den Kindern durchgeführt:

- Bibfit (Kennenlernen der Bücherei, Ausleihen von Büchern, Büchereiführerschein)
- Mengen – und Zahlenerfassung
- Übungen zur Fein- und Grobmotorik
- Besuch der Feuerwehr – richtiges Absetzen eines Notrufes
- Übungen zu Farben und Formen
- Richtiges Verhalten im Straßenverkehr
- Übungen zur Mülltrennung und Vermeidung
- Verschiedene Übungen zur Sprachkompetenz
- Übungen zur Wahrnehmung

Die Angebote zu den einzelnen Bereichen bauen immer aufeinander auf und werden den Kindern in vielfältiger Weise nahe gebracht.

Folgende Kompetenzen wie Selbstvertrauen, Selbstständigkeit, Ausdauer, Konzentration, Leistungsbereitschaft, Merkfähigkeit und auch eine gewisse Frustrationstoleranz werden hierbei immer wieder in den Blick genommen und angesprochen.

Besondere Ausflüge und Aktivitäten wie z.B. Museumsbesuche, Workshops zu bestimmten Themen oder auch kleinere Ausflüge runden das letzte Kindergartenjahr ab.

Zudem besucht die Gruppe der Vorschulkinder, im Frühjahr vor dem Beginn der Schule, ein erstes Schuljahr. Hier können die Vorschulkinder aktiv an einer Schulstunde teilnehmen und erfahren die Hof- und Frühstückspause.

Bildungsdokumentation

Mit dem Abschluss des Betreuungsvertrages erklären die Erziehungsberechtigten sich damit einverstanden, dass eine Bildungsdokumentation von ihrem Kind angelegt werden darf.

Durch Beobachtungen und unterstützend durch den Gelsenkirchener Entwicklungsbogen, sowie den Sprachbeobachtungsbögen (liseb, seldak und sismik) wird die Entwicklung eines jeden Kindes dokumentiert. Hierbei ergänzen Fotos oder auch Zeichnungen die Dokumentationen.

Mindestens einmal im Kindergartenjahr wird auf der Grundlage der Bildungsdokumentation ein Elterngespräch geführt. Des Weiteren können bei Bedarf auch Elterngespräche nach Terminabsprache festgelegt werden.

Jedes Elterngespräch wird mit einer Gesprächsnotiz festgehalten. Hierbei werden Infos der Eltern zur Entwicklung des Kindes, Besonderheiten, durchgeführte oder anstehende Therapien, sowie die aus dem Gespräch resultierende weitere Handhabung festgehalten.

Unsere Elternarbeit

Eine gegenseitige Wertschätzung zwischen Erzieherinnen und Eltern ist die Grundlage einer guten Zusammenarbeit.

Nur so ist eine familienergänzende Arbeit mit den Familien möglich.

Wir bieten den Familien flexible Öffnungszeiten im Rahmen unseres Konzeptes. Ebenso wie flexible `Essenstage`.

Informationen zu den verschiedensten Aktionen oder Aktivitäten in unserer Einrichtung erhalten die Eltern über die Infopost oder auch durch Aushänge im Flurbereich.

Damit die Eltern sich einen Einblick in die pädagogische Arbeit mit den Kindern machen können, hängen die Themen zu unseren Projekten auch im vorderen Flurbereich aus.

Regelmäßiger Kontakt zu den Eltern, wann immer die Notwendigkeit besteht, ist in den Tür- und Angelgesprächen möglich.

Mindestens einmal im Jahr erfahren die Eltern, auf der Grundlage des „Gelsenkirchener Entwicklungsbogens“ und der Sprachbeobachtungsbögen (liseb,seldak oder sismik), genaueres über die Entwicklung ihres Kindes. Des Weiteren können bei Bedarf Elterngespräche nach Terminabsprache jederzeit festgelegt werden.

Wir sind auch beratend aktiv und geben Adressen, Flyer von Beratungsstellen oder Frühfördermaßnahmen weiter oder begleiten diese auch direkt.

Die Mitwirkung der Eltern ist im Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kibiz-Kinderbildungsgesetz) und in dem Statut für Tageseinrichtungen für Kinder im Erzbistum Köln geregelt. (Nachzulesen in der Elternbroschüre „Für Ihr Kind die katholische Kindertageseinrichtung“)

In einer Elternversammlung, die vom Träger in jedem neuen Kindergartenjahr einberufen wird, werden die Mitglieder des Elternbeirats und ihre Stellvertreter gewählt.

Dieses Mitwirkungsorgan hat die Aufgabe, das Interesse der Erziehungsberechtigten für die Arbeit der Einrichtung zu beleben und die Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten, dem Träger der Einrichtung und dem pädagogischen Personal zu fördern. Gemeinsam mit den Vertretern des Trägers, der Leitung und den pädagogischen Kräften bildet es den Rat der Tageseinrichtung.

Bei den verschiedenen Projekten und Festen ist eine aktive Elternmitwirkung in unserer Einrichtung immer wieder erwünscht. Sie können uns unterstützen, begleiten, sowie ihre Interessen und Ideen mit einbringen.

Gemeinsame Kennenlernnachmittage, sowie auch Feste, bieten reichlich Gelegenheit einander näher kennen zu lernen.

Elternabende oder Nachmittage zu pädagogischen Themen bieten die Gelegenheit zur Weiterbildung der Eltern hinsichtlich Erziehungsfragen und zum Erfahrungsaustausch mit uns und anderen Eltern.

Beschwerdemanagement

Die Erziehungsberechtigten aus unserer Einrichtung haben jederzeit das Recht sich mit ihrer Beschwerde an die Kita-Leitung, Gruppenleitung oder auch den Elternbeirat zu wenden.

Die Beschwerde kann

- mündlich beim Tür- und Angelgespräch
- schriftlich per Brief oder E-Mail
- mit vereinbarten Gesprächsterminen
- per Elternfragebogen

erfolgen.

Beschwerden die einen kleineren, bzw. einfachen Lösungsansatz haben, sollten zeitnah geklärt werden.

Ist eine Problemlösung nicht zeitnah möglich, wird ein Gesprächsvermerk mit Datum kurz dokumentiert.

Mit dem beteiligten Mitarbeiter werden weitere Verfahrensweisen besprochen.

Danach erfolgt die Terminabstimmung für ein Elterngespräch mit dem entsprechenden Mitarbeiter, gegebenenfalls auch mit der Kita- Leitung.

Die Beschwerde wird mit einem entsprechenden Formular dokumentiert.

Die Lösungsmöglichkeiten werden mit den Erziehungsberechtigten besprochen und es wird hierfür ein Zeitrahmen festgelegt.

Der Mitarbeiter, bzw. die Kita-Leitung bleibt bis zur Lösung in der Verantwortung für die Rückmeldung.

Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Um unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren, auszuwerten und weiter zu entwickeln, nutzen wir unterschiedliche Instrumente

- Regelmäßige Teamsitzungen
- Kollegiale Beratung
- Fort- und Weiterbildungen
- Gespräche zu den Bildungsdokumentationen
- Teamsitzungen mit den Verbundeinrichtungen unseres Familienzentrums
- Austausch mit weiteren Kindertageseinrichtungen

Familienzentrum

Im Jahr 2010 haben wir uns gemeinsam mit drei weiteren Einrichtungen im Kirchengemeindeverband Kerpen Süd-West zum kath. Familienzentrum qualifiziert.

Unser Anliegen war dabei die Angebote auf die veränderten Lebenssituationen der Familien auszurichten.

Hierbei war die Nähe der beiden Kindertageseinrichtungen St. Rochus in Türnich und St. Joseph in Brüggen so gegeben, dass wir unsere Angebote so planen und strukturieren konnten, dass diese von Familien aus beiden Ortsteilen angenommen werden.

Der familiäre Wandel, sei es durch kulturelle Liberalisierung hinsichtlich unterschiedlicher Lebensformen, wachsende Scheidungsrate, vermehrte Erwerbstätigkeit beider Elternteile, eine relativ hohe Zahl von alleinerziehenden Müttern oder Vätern, sowie die Integration von Familien mit Zuwanderergeschichte zeigten sich zunehmend auch in den Einrichtungen. Nicht zuletzt wurde die Nachfrage nach der Betreuung von Kindern unter drei Jahren immer größer. Um die vorhandenen Strukturen noch weiter auszubauen, haben wir uns im Sommer 2013 als NRW Familienzentrum qualifizieren können.

Im Verbund mit der Kindertageseinrichtung St. Joseph haben wir so weitere bedarfsorientierte Angebote für die Familien geschaffen. Wir kooperieren mit Familienberatungsstellen, Familienbildungsstätten und anderen Einrichtungen wie z. B. das Frühförderzentrum. Des Weiteren werden Elternabende und Kurse zur Stärkung der Erziehungskompetenz angeboten. Wir installierten Eltern-Kind-Kurse in den Tageseinrichtungen und haben auch Angebote wie z.B. Musikalische Früherziehung vor Ort. Dabei sorgen wir dafür, dass die vorhandenen Angebote vor Ort stärker miteinander vernetzt und gebündelt werden.

Unsere Kooperationspartner

